

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 42

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untergegangene «Wunderkinder»

VON MARCEL MEIER

Kürzlich traf ich einen Nachwuchstrainer, der von einem blutjungen Talent in den höchsten Tönen schwärzte. «Super, sag ich dir! In einigen Jahren, du wirst es sehen, wird dieser Junge ganz oben sein.» Wie mancher Juniorenchef, wie viele Nachwuchstrainer haben schon solch enthusiastische Töne von sich gegeben, Töne aber, die ohne Echo blieben. Die Hoffnungen, die man in diese Wunderkinder setzte, zerplatzten wie schillernde Seifenblasen in der rauhen Wirklichkeit des heutigen, unerbittlich harten Spitzensports.

Zerbrochen in der Mühle des Spitzensports

Nicht wenige dieser grossen Hoffnungen zerbrechen psychisch. Man bestaunte, verwöhnte, verhätschelte und – verdarb sie schon in jungen Jahren. Solange sich die kleinen Sternchen mit Gleichaltrigen massen, fielen ihnen die Erfolge dank ihrem überdurchschnittlichen Talent, das ihnen in die Wiege gelegt wurde, mühelos in den Schoss. In den untersten Alterskategorien elten sie von Sieg zu Sieg, was ihnen besonders psychisch nicht gut bekam.

Beim Übertritt von den Bambinos zu den Junioren, spätestens aber von diesen zu den Erwachsenen, blies ihnen plötzlich ein bedeutend rauerer Wind ins Gesicht. Erstaunt und ernüchtert mussten sie feststellen: Talent allein genügt nicht; ein Durchsetzen in den höheren Regionen kann nur durch zusätzlichen Fleiss, Schweiß und Tränen erarbeitet werden. Diese späte Erkenntnis lässt viele resignieren und nach einiger Zeit aussteigen.

Pubertät – eine weitere Hürde

Manches Talent bleibt auch in der pubertären Entwicklung stecken; es gelingt ihm

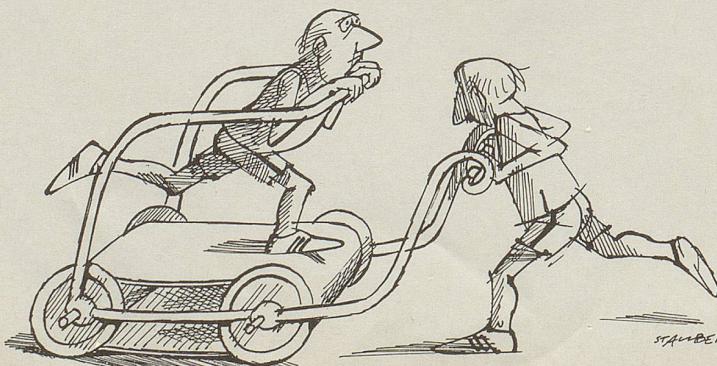
nicht, die ungewohnt härter werdenden Anforderungen des heutigen Spitzensports zusammen mit den pubertären Schwierigkeiten und Problemen zu bewältigen. Vor Jahren machte ein Experte in der Leichtathletik eine interessante Feststellung. Er untersuchte, wie viele Jugendmeister sich später auch bei den Aktiven durchzusetzen vermochten. Das Ergebnis war für die Verbandsfunktionäre deprimierend: Rund zwei Drittel tauchten in den Ranglisten der Aktiven nie auf ...

Ersatz für erfolglose Väter

Es ist bekannt, dass Eltern ganze Vermögen für ihre nach ihrer Ansicht hoffnungsvollen Sprösslinge ausgeben. Wer aber garantiert den ehrgeizigen und oft verblenden Eltern die «Rendite»? Vielleicht fehlt ihrem Kind eine der notwendigen Voraussetzungen zum Spitzensport; es kann aber auch ein Gesinnungswechsel bei ihm eintreten oder die verheissungsvolle Karriere durch langwierige Verletzungen abrupt gestoppt werden – und aus ist der Traum von Ruhm und Geld; Dinge, von denen vor allem die Eltern geträumt haben.

Oft werden Kinder in eine Sportler-Karriere gezwängt, weil es der Vater nicht verkraften konnte, es selbst nie so weit gebracht zu haben. Was er nicht erreichte, muss nun sein Junge schaffen. Wenigstens will er sich an den Erfolgen seines Sohnes (Tochter) freuen, vor allem aber auch teilhaben können. Auch das kann und ging schon oft ins Auge, denn Kinder lassen sich meist nur einige Zeit von den Eltern manipulieren. Wenn sie rebellieren und eines Tages überraschend aufgeben, können das viele Eltern nicht verkraften. Für sie fällt eine ganze Welt zusammen: Was haben wir für dich alles an Opfern gebracht ...

Schon manches mit Vorschusslorbeeren bedachte Talent blieb auf der Strecke; viele enttäuscht, einige verbittert und – dies vor allem – schnell vergessen. Olympia schaffen nur sehr wenige.



Prisma

■ Massenfütterer

WDR-Intendant Friedrich Nowotny in Köln: «Wer Journalismus von der Pike auf gelernt hat, wird als Intendant wahnsinnig.» ks

■ Hölzerne Kultur!

Die Mitfinanzierung des Schweizer Beitrags zum Europäischen Film- und Fernsehjahr 88, «Liebesklärung», wurde von der Eidgenössischen Filmförderung als zu grosses Risiko abgelehnt! Retter der Schweizer Film-Gefühle (1917–1989) war das Möbelhaus Pfister – ohne Bedingungen ... -te

■ Do it yourself

Schild an einer automatischen Personenwaage in Brüssel: «Schimpfen Sie nicht mit mir – ändern Sie Ihren Speisezettel!» ks

■ Konsequenzen

In der Radiosendung «Familienrat» meinte eine Mutter: «S Konsequänt-Si hanget bi mir vo der innere Schtimmig ab!» oh

■ Kritik

Im Gedichtband «Lockruf der Liebe» von F.W. Bernstein ist zu lesen: «Die schärfsten Kritiker der Elche / wären gerne selber welche.» oh

■ Sh/nowbusiness

Eine Attraktion der Herbstmesse «Snow 88» in Basel wird der grösste Skischuh der Welt sein. Er hat eine 25 m lange Piste samt Schlepplift gerade eingebaut. -r

■ Sehr schweizerisch

Mitarbeiter des *Tages-Anzeigers* führten ein Gespräch mit Joachim Unseld, Suhrkamp-Chef, und fragten unter anderm: «Wie hoch ist der Umsatz des Verlags?» Darauf Unseld: «Oh, da sind wir sehr schweizerisch. Ich möchte da keine Zahlen nennen.» fhz